Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. German. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 167. Mittwoch den 28. Juli 1897. (Innocenz I.) 24. Jahrgang.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Juli.

* **Die Session des preußischen Landtags**, die am Samstag geschlossen worden ist, begann am 20. Novbr. v. J. Es haben nach der vorgelegten Geschäftsübersicht stattgefunden 103 Plenarsitzungen, 107 Sitzungen der Abtheilungen, 182 Sitzungen der Kommissionen, 237 Sitzungen der Fraktionen. An Gesetzentwürfen sind, abgesehen von den Etatsgesetzen, dem Hause zugegangen unmittelbar von der Staatsregierung 23, vom Herrenhause 9. Von diesen 32 Gesetzentwürfen sind 30 vom Herrenhause und vom Hause der Abgeordneten übereinstimmend angenommen worden. Die Zahl der Regierungsvorlagen beträgt demnach 62. Es sind davon neben dem Staatshaushaltsetat 45 Vorlagen an Kommissionen zur Vorberathung überwiesen worden. Eine Interpellation, die erst am Samstag eingebracht wurde, ist unerledigt geblieben. Erledigt sind das Mandat für den Wahlbezirk 6 Stettin und für den Wahlkreis 8 Wiesbaden.

Trotz der langen Dauer der Session — über 8 Monate — hat die Session an praktischen Ergebnissen nicht viel aufzuweisen. Das wichtigste Ergebniß ist ein negatives: Die Verwerfung der Vereinsvorlage. Außerdem wurde erledigt das Beamtenbesoldungsgesetz, das Lehrerbesoldungsgesetz und das Gesetz über die Richtergehälter, ferner die Konvertirungsvorlage, die Städte- und Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau, das Handelskammergesetz, die Sekundärbahnvorlage, die Vorlage über die Hessische Ludwigsbahn und das Gesetz über die Reisekosten und Tagegelder der Beamten. Außerdem wurden verschiedene kleinere Gesetzesvorlagen erledigt.

Trotzdem der Arbeitsstoff des preußischen Landtags kein großer war, ist der Etat nicht rechtzeitig fertig geworden. Die Feststellung des Etats erfolgte verfassungswidrig erst viele Wochen nach dem Beginn des Etatsjahres. Schuld daran in der Hauptsache ist das ziellose Gerede namentlich der Agrarier, die sich in agitatorischen Auslassungen über Fragen der Reichsgesetzgebung garnicht genug thun konnten. Die verkehrte parlamentarische Behandlung der Vereinsgesetznovelle hat die Session um etwa zwei Monate verlängert und dem Lande an Diäten für die Abgeordneten und sonstigen laufenden Kosten etwa eine halbe Million gekostet.

* **Dem Abg. Wallbrecht**, der trotz des ihm vor einigen Tagen zugestoßenen Schlüsselbeinbruchs zur Abstimmung über das Vereinsgesetz nach Berlin gekommen war, hat die nationalliberale Landtagsfraktion einstimmig ihren Dank ausgesprochen.

* **Auf die schwere Niederlage der Regierung** in dem Feldzug für eine Verschärfung des Vereinsgesetzes weist die ‚Nationalzeitung' hin. Es war bereits vor sechs Wochen festgestellt, daß es weder für die Vorlage, noch für die freikonservativen Anträge eine Mehrheit im Abgeordnetenhause gab. Indem die Regierung nicht damals auf die Fortführung der Verhandlungen verzichtete, hat sie ihre Niederlage außerordentlich verschärft. Damals konnte sie konstatiren, daß Angesichts der hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten eine Einigung über einen positiven Vorschlag ausgeschlossen sei, und einen halbwegs geordneten Rückzug antreten. Statt dessen hat sie sich mit Versuchen identifizirt, denen die Gehässigkeit der Spekulation auf den Gesinnungswechsel und auf die zufällige Verhinderung einzelner Abgeordneten anhaftete, um ein Ausnahmegesetz durchzudrücken, das sie selbst anfänglich für schädlich gehalten. So geht sie mit einer schweren Niederlage aus diesem Feldzug hervor, die durch die Kleinheit der Abwehr-Mehrheit nicht verringert wird; denn daß die Entscheidung, wie immer sie ausfallen mochte, nur mit ganz geringer Majorität erfolgen würde, stand vermöge der Zusammensetzung des Hauses vom ersten Augenblicke an fest.

* **Dem Abg. Schoof** hat aus Anlaß seiner Abstimmung zu Gunsten der Herrenhausbeschlüsse am Sonnabend die nationalliberale Fraction den Stuhl vor die Thüre gesetzt. Die ‚Nat.-Lib. Korr.' theilt mit, daß die nationalliberale Fraction einstimmig ein längeres Verbleiben des Abg. Schoof in ihrer Mitte für unmöglich gehalten hat. Die Gründe bestehen einmal darin, daß Herr Schoof das von ihm durch seine Zustimmung zu der Hohrechtschen Erklärung gegebene Wort nicht gehalten hat, als er für die Beschlüsse des Herrenhauses stimmte, welche mit den bereits einmal abgelehnten Zedlitz'schen Anträgen inhaltlich übereinstimmen. Sodann hat er eine Rede angehört, welche ihn selbst lobte, dagegen seine Fractionsgenossen nicht nur, sondern auch seine speziellen Landsleute und Fachgenossen in der Partei auf das Tiefste herabwürdigte, ohne trotz erhaltener Aufforderung dem entgegenzutreten. In Folge dessen ist Herrn Schoof folgendes Schreiben zugestellt worden: „Hochgeehrter Kollege! Sie werden selbst das Gefühl haben, daß nach den Vorgängen des heutigen Tages Ihr längeres Verbleiben in unserer Mitte unmöglich geworden ist. Nachdem Sie ein freiwilliges Ausscheiden verweigert haben, bleibt uns Nichts übrig, als Ihnen die Mittheilung zu machen, daß in der soeben veranstalteten Fractionssitzung einstimmig der Beschluß gefaßt ist, Sie nicht mehr als Mitglied betrachten zu können. Mit hochachtungsvoller Empfehlung der Vorstand der Nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses v. Eynern.

* **Eine Lection über die Treue dem angestammten Fürstenhause gegenüber** ertheilt der sozialdemokratische ‚Vorwärts' gewissen Leuten in Folgendem: „Dem angestammten Fürstenhause die Treue zu halten", wird bekanntlich von unseren Monarchisten als eine Cardinaltugend gepriesen. Diese schöne Sache geht aber völlig in die Brüche, sobald die den 1866 entthronten deutschen Fürsten treu Gebliebenen jenem Grundsatze nachleben wollen. Der welfische Club „Georg Wilhelm" in Hildesheim hatte bei einer Feier das Lied „Unserm Ernst August Heil!" singen wollen. Dies wurde jedoch von dem überwachenden Polizeibeamten verboten. Auf die bei der Polizeidirection eingereichte Beschwerde ist nun dem Vorsitzenden des Clubs folgende vom Polizeidirektor Dr. Gerland unterzeichnete Antwort zugegangen: „Ich bin nicht in der Lage, Ihnen zu gestatten, das Lied: „Unserm Ernst August Heil!" zu singen. Dies der Nationalhymne nachgebildete Lied läßt die Deutung zu, als wenn sie einen Landesherrn Ernst August hätten, dem Sie zu huldigen verpflichtet und berechtigt wären. So gern ich die pietätvolle Erinnerung an vergangene Zeiten anerkenne — und ich thue dies um so mehr, als ich einer der einverleibten Provinzen angehöre — so kann ich doch keine Demonstration dulden, welche die schwersten Mißdeutungen und dadurch Verirrungen auf der Seite von Unterthanen Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs hervorzurufen geeignet sind. Ich habe deshalb auch schon andere Lieder zu singen untersagt und muß bei dem hier von Ihnen angefochtenen Verbot gleichfalls beharren. Ueberhaupt kann ich dem Club „Georg Wilhelm" nur ernstlich empfehlen, in seinen Aeußerungen sich sehr zu mäßigen, damit ich nicht gezwungen bin, Bestrafungen wegen der immer maßloser werdenden Agitationen herbeizuführen. Dr. Gerland." Dazu bemerkt der ‚Vorwärts': „Dort verlangt man Treue zu dem Landesfürsten, hier sagt man denen, die diese Treue halten, obwohl ihr Fürst das Unglück gehabt hat, vor einem Stärkeren weichen zu müssen, sie trieben „maßlose Agitationen"! —"

* **Das Kriegsministerium** hat das 2. und 9. Armeecorps angewiesen, noch in diesem Jahre einen Versuch mit der Vermittelung von Arbeitsnachweis für entlassene Reservisten zu machen.

* **Der Landtagsabgeordnete Born**, welcher seit 1888 der nationalliberalen Fraction angehörte, ist in Wiesbaden im Alter von 50 Jahren gestorben.

* **Königsberg i. P.**, 23. Juli. An der Königsberger Productenbörse erschienen gestern zum ersten Male die von der Landwirthschaftskammer entsandten Mitglieder der Productenbörse, Major a. D. von Schütz-Weslienen, Graf Dohna-Wundlacken, von Sodenstern-Tropitten, Peisert-Maternhof, um an der Feststellung der Preisnotirungen theilzunehmen.

* **Conservative und Bund der Landwirthe.** Eine Berliner Zuschrift der ‚Schles. Ztg.' bestätigt, daß zur Zeit Auseinandersetzungen, „so zu sagen Grenzregulirungen", zwischen der Leitung der conservativen Partei und der des Bundes der Landwirthe im Gange sind, wozu die Bevorzugung der Antisemiten durch den Bund die Veranlassung gegeben habe.

* **Wieder ein Duell.** Zwischen einem Reserve-Officier und einem Referendar aus Northeim hat im Walde bei Mariaspring ein Pistolenduell stattgefunden, bei welchem der Erstere an der Hand leicht verletzt wurde; die Ursache soll in einem Wirthshausstreite zu suchen sein, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Der Reserve-Officier unterbreitete den Vorfall seinen militärischen Vorgesetzten in Göttingen; ein Ehrenrath trat zusammen und das endgiltige Ergebniß der Verhandlungen war das — Pistolenduell.

* **Zum deutsch-französischen Togoabkommen** schreibt der officiöse ‚Temps', die in Paris abgeschlossene Convention habe den großen Vortheil, daß sie den Grenzstreitigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland in jenen Gegenden ein Ende machen und die feste Grenzlinie bestimmen werde. Beide Länder hätten den Wunsch gehegt, zu einer Verständigung zu gelangen, daher hätten beide einander unumgängliche Concessionen gemacht. Deutschland verleihe seinem Togoland das fruchtbare Gebiet von Sansanni und Mango ein und erhalte die geo-

---

Die Sonne bringt es an den Tag.

Criminalnovelle von A. Jüngst.

8) (Nachdruck verboten.)

Ein lebhaftes Stimmengewirr erscholl vom Garten her. Frau Lossen kehrte mit den Kindern wieder heim, begleitet von Frau von Borrowska, welche leichtfüßig die Verandastufen heraufsprang und ehrfurchtsvoll der würdigen alten Dame die Hand küßte. Die Regierungsräthin konnte beim Anblick des Criminalrathes einen Ausruf des Erstaunens nicht ganz unterdrücken, hielt aber an sich, als sie dem warnenden Augenblinzeln des alten Herrn begegnete.

„Bester Herr Criminalrath," wandte sich die Borrowska eifrig an diesen, „können Sie mir nicht endlich Aufschluß geben über die geheimnißvolle Geschichte, die jetzt in aller Leute Mund ist? Halten Sie es für möglich, daß der Bankier Hersfeld seine Frau vergiftet hat, um die Cervallie zu heirathen? Glauben Sie auch, daß der Geist der Gemordeten in dem Schweizerhause umgeht und nicht eher Ruhe im Grabe finden kann, bis der Mörder seine Strafe erlitten hat?"

„Sie vergessen, gnädige Frau, daß ich seit vier Wochen nur der Natur und meinen Freunden gelebt und das Strafgesetzbuch sammt allen Compendien ad acta gelegt habe. Ein Untersuchungsrichter will auch einmal im Jahre Mensch und nichts als Mensch sein."

„Als ob Sie, ein so gewiegter Jurist, ein so scharfer Inquirent, das überhaupt fertig brächten!" rief die lebhafte junge Frau. „Als ob Sie nicht immer und überall mit tausend Augen sähen, mit tausend Ohren hörten!"

„Ich fange wahrlich an, Respect vor mir selber zu bekommen," lachte der Criminalrath, sich erhebend.

Frau von Borrowska war jedoch nicht gewillt, ihn so leichten Kaufes gehen zu lassen.

„Nein, nein," beharrte sie, „damit kommen Sie nicht durch, Herr Criminalrath, damit entschlüpfen Sie mir nicht. Sie wissen gewiß etwas Näheres über die Sache. Sie gingen gestern Abend noch spät mit dem Sanitätsrath Walther den Fürstenweg hinauf. Haben Sie den Geist gesehen? Von dem Doktor möchte ich's beinahe behaupten; der Mann sieht schon seit vierzehn Tagen so verstört aus, als ob er in die Unterwelt geschaut hätte."

„Möglich, gnädige Frau," gab der alte Herr zu. „Von mir kann ich jedoch mit Sicherheit behaupten, daß ich noch niemals einen Geist gesehen habe. Vielleicht bin ich zu abstoßend und grob für subtile Erscheinungen. Wenn ich übrigens in der Residenz etwas über die Geschichte höre, werde ich nicht verfehlen, Ihnen sofort Mittheilung davon zu machen. Adio, meine Damen, ich sehe Sie jedenfalls noch vor meiner Abreise."

Und bevor die Baronin ihn durch eine neue Frage zurückzuhalten vermochte, war der trotz seiner Jahre behende kleine Herr die Stufen hinabgesprungen.

Frau von Borrowska blickte dem Davoneilenden etwas betroffen nach, dann schlug sie sich mit der feinen Hand vor die Stirn und sagte mit einer Resignirtheit, die ihr allerliebst stand:

„Entschuldigen Sie meine Rücksichtslosigkeit, verehrte Frau Präsidentin. Wir waren ja übereingekommen, in Ihrer Gegenwart gar nicht über diesen heiklen Fall zu sprechen, und da läßt mich der Anblick des Criminalrathes alle Vorsätze vergessen. Nun ist das Unglück geschehen und nicht wieder gut zu machen."

„Lassen Sie nur, liebe Baronin. Die Sache konnte nicht verborgen bleiben und ist mir auch wirklich kein Geheimniß mehr."

Die Borrowska blickte Frau von Wendthausen fragend an.

„Ja," sagte sie erleichtert, „es ist doch zu merkwürdig, daß Sie gerade am Todestage der Frau von Hersfeld eine Dame am Fenster des Schweizerhauses zu erkennen glaubten. Die arme Frau wird allgemein bedauert; ihr Mann soll sie wirklich zu schlecht behandelt und immer wieder auf Scheidung gedrungen haben. Ich sprach erst gestern mit dem Assessor Rothenburg, welcher sie genauer gekannt hat, und nicht Rühmens genug von ihr zu erzählen weiß. Aber," unterbrach sich die Baronin, „ich vergesse ganz den eigentlichen Zweck meines Herkommens, theuerste Frau Präsidentin. Ich wollte Sie und Mathilde bitten, heute Nachmittag mit den Kindern hinauszukommen nach der Bornstedterwiese. Eine lustige Fahrt durch hellen Sonnenschein und lichtes Waldesgrün wird uns Allen gut thun nach den trübseligen Regentagen und den noch trübseligern Gespenstergeschichten."

„Ach ja, Mama, das ist prächtig, das ist herrlich!" rief Frau Lossen freudig aus. „Ich will sogleich — —"

Ein vielsagender Blick der Mutter ließ sie verstummen.

„Ich bin zu angegriffen, liebe Frau Baronin, als daß ich von Ihrem gütigen Anerbieten Gebrauch machen könnte. Die bloße Vorstellung des Menschengetriebes beim Vogelschießen ängstigt mich, ganz abgesehen davon, daß ich schon der fatalen Geschichte wegen die Oeffentlichkeit vermeiden möchte. Aus diesem Grunde würde es mir auch sehr lieb sein, wenn Mathilde zu Hause bleiben wollte."

„Aber Lily und Aura dürfen doch mitkommen?" drängte Frau von Borrowska.

Die Präsidentin schwankte. Vielleicht war es gut, die Kinder aus dem Wege zu haben.

„Wenn Sie sich wirklich mit der Sorge für die Mädchen beschweren wollen," sagte sie nach kurzem Nachdenken, „wird Mathilde Ihnen gewiß herzlich dankbar sein. Meine Hilflosigkeit bringt sie um manches Vergnügen."

V.

Um fünf Uhr Nachmittags rollte der Fahrstuhl der Präsidentin, von dem getreuen Friedrich geschoben, den Fürstenweg entlang. Die sonst so belegte Promenade war heute wie ausgestorben. Alle Bewohner des Städtchens, Einheimische wie Fremde, waren hinausgewandert nach der Bornstedter Wiese. Nur Greise, Kranke und Kinder waren zurückgeblieben und hockten hie und da an den Fenstern, sehnsüchtig in den hellen Sonnenschein blickend und den zerstückten Tönen des Festmarsches lauschend, welche der Wind herübertrug.

Schon am Ausgange der Curanlagen hatte Criminalrath Bender sich zu den Damen gesellt, ohne jedoch nur mit einem einzigen Worte den Zweck der heutigen Fahrt zu berühren. Der alte Herr bot alles Erdenkliche auf, die sichtlich bedrückte Frau zu zerstreuen, aber es wollte ihm trotz aller Gewandtheit nicht gelingen. Frau von Wendthausens Gemüth blieb voreingenommen; sie vermochte den Schatten nicht mehr zu bannen, der seit dem Morgen ihre Seele umdüstert hatte. Selbst das Lächeln, welches bei den lustigen Erzählungen des Criminalrathes zuweilen über die welken Züge haschte, hatte etwas unsäglich Wehmüthiges, so daß Frau Lossen öfters besorgt auf die Mutter schaute.

Da sollte der Criminalrath, der seinen Schatz von Anekdoten beinahe erschöpft hatte, unerwartet Hilfe erhalten. An einer Biegung der Straße stieß das Trio auf den Sanitätsrath Walther und den Professor Hellborn.

„Wohin des Weges, meine Herren?" rief der Criminalrath gut gelaunt. „Der Fußpfad nach der Bornstedter Wiese führt links herum. Ich nehme nämlich an, daß Sie zum Vogelschießen wollen."

„Die Species Männlein und Fräulein, welche dort auf der Wiese zu sehen sind, lassen sich anderwärts auch studiren," versetzte der Professor, nachdem er die Damen begrüßt hatte. „Ich habe darum den Herrn Sanitätsrath zu einer Entdeckungsreise in die Berge eingeladen. In den Fichtenwaldungen der Gänseluppe müssen Bostrychus stenographus und Cerambyx luridus zu finden sein, zwei Käferarten, welche hier ziemlich selten sind. Und Sie, meine Herrschaften?"

„Wir befinden uns ebenfalls so zu sagen auf einer wissenschaftlichen Expedition. Wenn die Herren sich uns anschließen wollen, sind sie willkommen."

Professor Hellborn blickte zweifelnd auf die Präsidentin. Das Rollwägelchen der alten Dame wollte ihm doch nicht als ein geeignetes Vehikel zu einer wissenschaftlichen Forschungsreise erscheinen.

„Ich weiß nicht," meinte er zögernd, „der Nachmittag ist so schön. Was halten Sie davon, Doktor?"

Dieser, der alsbald begriffen, daß irgend etwas Ungewöhnliches vorgehe und in seinem erregten Gemüthszustande Alles mit dem Schweizerhause und der ehemaligen Geliebten in Verbindung brachte, stimmte dem Vorschlage des Criminalrathes bereitwillig bei, und der Professor ergab sich, wenn auch nicht ohne Seufzer über den verlornen Nachmittag, in sein Schicksal.

Unter lebhaften Gesprächen verfolgte die kleine Gesellschaft ihren Weg und hatte bald den Fuß des Schloßberges erreicht.

Von lauterem Sonnenglanz umflossen, lag das Schweizerhaus inmitten seiner blüthenreichen Anlagen. Die Läden waren zurückgelegt, die Fenster geöffnet, gerade wie an dem verhängnißvollen Nachmittag vor vierzehn Tagen.

Beim Anblick des Hauses, welches seitdem im Munde des Städtchens lebte, verstummten unwillkürlich Alle und schauten gespannt auf das reizende Bauwerk, als ob dort auf der zierlich durchbrochenen Gallerie des oberen Geschosses der Geist der Verstorbenen sich zeigen müsse. Selbst Friedrich, der Diener, hielt, ohne daß es ihm geheißen worden, den Wagen an und blickte starr nach dem Schweizerhause hinauf.

Der Professor war der Erste, welcher das Schweigen brach.

(Fortsetzung folgt.)

graphische Grenzlinie in der Nähe der Küste. Frankreich bleibe im Besitz des ausgedehnten, wenig reichen Landes Gourma, das ihm den Vortheil einer Verbindung zwischen seinen Niederlassungen im Sudan und denen in Dahomey gewähre. Die Colonialgruppen Frankreichs wie Deutschlands müßten mit diesem Arrangement zufrieden sein, und gleichzeitig werde der so geschaffene Accord die Regelung anderer afrikanischer Fragen zwischen Deutschland und Frankreich einerseits und England andererseits wahrscheinlich erleichtern.

* **Confectionswesen.** Zu der Verordnung betr. die Ausdehnung der §§ 135 bis 139 und des § 139b der Gewerbe-Ordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäsche-Confection veröffentlicht der Handelsminister im ‚Reichs.-Anz.' die Ausführungsbestimmungen.

* **Unter so hoch gesteigerter Theilnahme,** wie sie bei der entscheidenden Verhandlung über das Vereinsgesetz am Sonnabend zu Tage trat, hat sich selten eine parlamentarische Verhandlung vollzogen. Man muß weit, bis in die ersten Jahre des Culturkampfes zurückgehen, so wird der ‚Frankf. Ztg.' geschrieben, um auf eine Sitzung zu stoßen, deren Ausgang innerhalb und außerhalb des Hauses mit solcher Erregung erwartet worden ist. Auch die großen Sitzungen des Reichstages, die Abstimmung über das Socialistengesetz und über die Militärvorlagen, denen die Auflösung folgte, haben sich nicht unter so hoch gesteigerter Theilnahme vollzogen, wie die heutigen Vorgänge im Abgeordnetenhause. Es ist auch noch nie eine Präsenz erzielt worden, weder im Reichstage noch im Landtage, wie sie die Abstimmung aufwies. Das Haus zählt zur Zeit 432 Mitglieder. Davon waren 415 zur Stelle, eigentlich 416, denn der alte Herr v. Benda, der pflichttreu zu Wagen angekommen war, ist nur zufällig und nicht in böser Absicht vor der Abstimmung in Verlust gerathen. Nur 16 Mitglieder haben gefehlt. Davon waren die meisten abgepaart, so daß als wirklich fehlende nur ganz wenige, u. A. der Graf Hoensbroech vom Centrum, übrig bleiben. Das ist eine ganz ungewöhnliche Leistung, zumal in der Reise- und Badesaison und angesichts der Thatsache, daß viele der Herren doch in vorgerücktem Lebensalter sind. Man sah wirklich Herren, denen es schwer wurde, so lange und in solcher Luft auszuhalten. Der nationalliberale Herr Wallbrecht war wirklich mit gebrochenem Schlüsselbein, den Arm in der Binde und den Rock nur zur Hälfte angezogen, zur Stelle. Der Aufenthalt in allen Theilen des Hauses war in den letzten Stunden der Sitzung kaum mehr erträglich. Alle Tribünen und Logen, auch die Hofloge, waren in unerhörtester Weise überfüllt. Die Circulation namentlich auf der Journalistentribüne waren zeitweise ganz unmöglich. Auf allen Treppen, in allen Vorräumen harrte stundenlang das Publikum aus, das vergeblich noch Zutritt suchte. Vor dem Hause auf beiden Seiten der Straße standen von früh bis in den Nachmittag starke Ansammlungen, die von einem halben Dutzend Schutzleuten und zwei Polizeioffizieren in Ordnung gehalten wurden. Wir können uns kaum eines Falles erinnern, in dem die Spannung derart bis zur Verkündigung des Resultats der namentlichen Abstimmung angehalten hat. 209 gegen 205 Stimmen! Es ist höllisch knapp und der Zufall konnte wirklich eine böse Rolle spielen. Jetzt ist auch klar, daß die Rechte auf die Wiederholung des Experiments in der nächsten Session drängen wird.

* **Gilt das Vereinsgesetz auch für Großindustrielle?** Der social-demokratische Abg. Lütgenau hat auf eine von ihm erstattete Straf-Anzeige wegen Nichtanmeldung der Düsseldorfer Versammlung von Großindustriellen einen amtlichen Bescheid des Ersten Staatsanwalts erhalten. Dem von der ‚Rhein.-Westf. Arbeiter-Zeitung' mitgetheilten Bescheide zufolge wird „nach dem Ergebnisse der angestellten Ermittelungen" die Erhebung der Anklage abgelehnt. Es sei ermittelt worden, daß am 5. Juli in Düsseldorf zwei Versammlungen der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller stattgefunden haben. Beide Versammlungen waren nicht polizeilich angemeldet. In der ersten Sitzung sind jedoch „zufolge der Tagesordnung und dem officiellen Berichte über den Verlauf der Sitzung öffentliche Angelegenheiten weder erörtert noch berathen worden." Nachher haben sich die Vereinsmitglieder zu einem gemeinschaftlichen Diner vereinigt. Hierbei ist unvorhergesehener Weise das Gespräch auf die Vereinsgesetz-Novelle gelangt und hierdurch eine Debatte über diesen Gegenstand heevorgerufen worden. Auf Wunsch eines Theilnehmers ist mit Uebereinstimmung der übrigen von dem Inhalte dieser Debatte der Oeffentlichkeit Kenntniß gegeben worden. Wenn somit auch eine Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert worden sind, stattgefunden hat, konnte der Thatbestand der von Ihnen angegebenen Gesetzesbestimmung doch nicht als gegeben angesehen werden, weil unter den genannten Voraussetzungen eine Strafbarkeit nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes nur dann eintritt, wenn der Zweck der Versammlung von vornherein auf die Besprechung öffentlicher Angelegenheiten gerichtet war, was nach dem oben dargelegten Verlauf der Sache zweifellos nicht der Fall ist." So der Bescheid des Herrn Ersten Staatsanwalts. Das oben genannte Blatt kritisirt denselben zutreffend wie folgt:

„Der Staatsanwalt hat darin recht, daß er die Anzeigepflicht für die erste Versammlung verneint, weil in derselben öffentliche Angelegenheiten nicht erörtert worden sind. Denn auch solche Vereine, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, brauchen nicht jede ihrer Versammlungen anzumelden, sondern die Anzeigepflicht ist, wie aus § 3 des Vereinsgesetzes hervorgeht, an die auch für andere Versammlungen erforderten Voraussetzungen geknüpft und mitgeregelt durch den für Versammlungen überhaupt geltenden § 1; die einzelne Vereinsversammlung ist demgemäß nur dann anzumelden, wenn in derselben öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen. Allerdings ist der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller verpflichtet, der Polizeibehörde Vereins-Statuten und Mitglieder-Verzeichniß einzureichen, sowie ihr jede Aenderung der Statuten oder der Vereinsmitglieder binnen 3 Tagen, nachdem sie eingetreten ist, anzuzeigen. Ob er das gethan hat oder thut, wissen wir nicht. Weiter hat der Staatsanwalt auch betreffs der 2. Versammlung darin recht, daß, um Anzeigepflicht festzustellen, nicht nur die thatsächlich stattgehabte Erörterung öffentlicher Angelegenheiten, sondern auch die vorher vorhandene Absicht einer solchen Erörterung nachgewiesen werden muß. In der Prüfung des Vorhandenseins dieser Absicht aber zeigt sich der Irrthum des Staatsanwaltes und der Unterschied, wie hier die Industriellen und wie sonst die Arbeiter vereinsrechtlich behandelt werden. Der Bescheid läßt 2 Erwägungen erkennen, aus denen der erforderliche „Zweck" in Abrede gestellt ist. Erstens sind die Herren zu einem andern Zwecke, nämlich zu dem des gemeinschaftlichen Diniens, zusammengekommen. Es bedarf aber keines weitern Wortes darüber, daß die nämliche Handlung 2 verschiedenen Zwecken dienen kann und daß daher die Absicht des gemeinschaftlichen Dinirens keineswegs das Fehlen der Absicht, öffentliche Angelegenheiten zu erörtern beweist.

Zweitens wird die Erörterung als eine „unvorhergesehene" bezeichnet. Dieses Wort ist recht unglücklich gewählt. Von wem denn nicht vorhergesehen? Offenbar fehlt es an jeder Person, deren Vorhersehen oder Nichtvorhersehen einer politischen Erörterung für die Beurtheilung der Anmeldungspflicht relevant wäre. Es geht also nicht an, dem Begriffe des „Zweckes" den des Vorhergesehenseins oder Vorhergesehenwerdenkönnens zu substituiren oder aus demselben auf den Zweck zu schließen. Die Indicatur beurtheilt das Vorhandensein des Zweckes einer Vereinsversammlung nach einem ganz andern Umstande. Sie erschließt ihn aus der Thätigkeit des Vereines und stellt den Rechtsgrundsatz auf: Alles, was ein Verein als solcher thut, gilt als von ihm bezweckt. Erörterungen oder Vorschläge, die ein Redner macht, die aber von der Versammlung zurückgewiesen werden, oder die keinen Act des Vereines zur Folge haben, gehören natürlich nicht zur Vereinsthätigkeit und beweisen daher nichts für den „Zweck" der Versammlung. Dieser Rechtsgrundsatz, den der Staatsanwalt ignorirt, auf den aber die Arbeiter-Vereine sorgfältig Rücksicht nehmen, ist ausgesprochen im Kammergerichts-Erkenntniß f. Goldtammer, Archiv für Strafrecht XXVII. 321, vergl. die Entscheidung des Obertribunals f. Goldtammer, Archiv für Strafrecht XXV. 637. Es ist augenscheinlich, daß der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller bzw. seine nordwestliche Gruppe „als solche" den Beschluß zu Gunsten der Vereinsgesetz-Novelle gefaßt hat, und zwar in nichtangemeldeter Versammlung. Die Herren haben also in demselben Augenblicke, wo sie eine Verminderung des Vereinsrechtes für das Volk verlangten, sich selbst über das bestehende Vereinsgesetz einfach hinweggesetzt."

Auf die Judicatur gestützt, hat der Abgeord. Lüttgenau nunmehr gegen den Bescheid des Staatsanwalts Beschwerde beim Oberstaatsanwalt erhoben. Die ‚Rhein. Westf. Arbeiterztg.' des Abg. Dr. Lüttgenau fügt dieser Mittheilung hinzu:

„Natürlich treten wir entschieden für die Aufhebung der Bestimmung ein, die der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller unseres Erachtens verletzt hat, aber so lange sie besteht, muß sie für Jedermann gelten. Wenn der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller sich über sie hinwegsetzen darf oder sie durch die Combinirung einer Berathung mit einem Diner zu nichte machen kann, so sollte man doch den Einklang zwischen der Gesetzesvorschrift und ihrer praktischen Handhabung herstellen durch die Einschaltung eines neuen Paragraphen in das Vereinsgesetz: „Die Vorschriften des Gesetzes haben keine Bedeutung für Großindustrielle bezw. für National-Liberale und Frei-Conservative." Wir sind gespannt, ob auch der Oberstaatsanwalt zu dem Ergebnisse kommen wird, die Scharfmacher hätten nur bezweckt, einmal „gut zu speisen."

* **Zur Krisis.** Die ‚Staats. Ztg.', welche zu den freiwillig gouvernementalen Blättern des neuesten Curses gehört, schreibt: „In politischen Kreisen sieht man unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise wichtigen Entscheidungen über die durch das Vereinsgesetz geschaffene innere Lage entgegen.

* **Das Verbot der Einfuhr russischer Schweine** beginnt jetzt sich nicht nur im oberschlesischen Industriebezirk, sondern über diesen hinaus in recht drückender Weise fühlbar zu machen. In Ratibor herrscht zur Zeit größter Mangel an Schweinefleisch. Während die dortigen Fleischer bis dahin noch in der Lage waren, aus dem Ratiborer und den angrenzenden Kreisen den Bedarf an Schweinefleisch zu decken, ist dies jetzt zur Unmöglichkeit geworden. In ihrer Nothlage sind dieselben gezwungen, alles aufzukaufen, was irgend zu erlangen ist. Der Mangel an Schwarzvieh hat natürlich die Preise für Schweinefleisch ganz merklich in die Höhe getrieben. Hält diese Kalamität an, so ist zunächst eine weitere Preissteigerung zu erwarten, es steht aber auch zu befürchten, daß schließlich gar kein Schweinefleisch mehr zu bekommen sein wird. Die Ratiborer Fleischermeister haben deshalb der ‚Bresl. Ztg.' zufolge den Beschluß gefaßt, eine Petition an den Regierungspräsidenten zu richten, in der um Aufhebung der Grenzsperre auf die Dauer von zwei Monaten gebeten wird. Die würde, so führen sie aus, genügen, den Landwirthen der angrenzenden Kreise Gelegenheit zu geben, ihre Schweinebestände so weit heranzufüttern, daß sie verkaufsfähig werden. Sind die Fleischer weiter gezwungen, Jungvieh von dem oben angegebenen Gewicht zu kaufen, so bedeutet das auch für die Landwirthe eine große Schädigung, indem sie unreifes Vieh zu einem zwar hohen, aber im Verhältniß zum Mastvieh doch geringen Preise verkaufen müssen und dann auch ihre Bestände erschöpfen.

* **Detmold,** 26. Juli. Die heutige Landtags-Eröffnung gestaltete sich unvermutheter Weise sehr erregt. Vom regierenden Fürsten zu Schaumburg-Lippe ist ein Protest gegen die etwaige Thronfolge der Söhne des Grafen-Regenten eingereicht worden. Der Antrag Asemissen, diesen Protest sofort auf die Tagesordnung zu stellen, fand nicht die Mehrheit; dann wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt; in der zweiten Sitzung wurde eine Glückwunsch-Adresse an den Regenten beschlossen und darauf der Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt. Ueber die Entwickelung der Angelegenheit ist man nicht klar, sicher aber wird der Landtag den Protest nicht gelten lassen. Man fürchtet, daß auswärtige Einflüsse sich kräftig geltend machen werden, was bei der getheilten Stimmung im Lande immerhin von Bedeutung sein wird. Der Regent hat unter allen Umständen einen schweren Stand.

Frankreich.

* **Paris,** 26. Juli. In den letzten zwei Wochen weilte die Ex-Kaiserin Eugenie in Paris. Sie war im Hotel Continental abgestiegen, wenige Schritte von den ehemaligen Tuilerien entfernt. Während ihres Aufenthaltes in in Paris hat die frühere Beherrscherin Frankreichs das strengste Incognito bewahrt und, Schneiderinnen ausgenommen, sehr wenig Besuche empfangen. Zum ersten Male seit ihrer Enthronung hat Eugenie das Bois de Boulogne besucht und dabei jene Straße befahren, welche früher ihren Namen trug. Gestern ist die Ex-Kaiserin nach England abgefahren.

Amerika.

* **Washington,** 26. Juli. Die Entstehungsgeschichte der neuen amerikanischen Tarifbill, deren Sanctionirung durch den Präsidenten am Sonnabend schneller erfolgt ist, als allgemein befürchtet wurde, ist bekannt. Der Präsident Mac Kinley hatte kaum noch seinen Einzug in das Weiße Haus zu Washington gehalten, als er sofort den Congreß zu einer außerordentlichen Sitzung für den 15. März zusammenberief, um, wie er sagte, „den Protectionismus, diese Säule des Staatsschatzes, zu erneuern". Der Präsident war unter der Wahlperiode der Valutafrage gewählt worden, nicht diese aber, sondern die Schutzzollfrage rückte er sofort in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Zur Valutafrage hielt er es nicht einmal für angezeigt, in klarer Weise Stellung zu nehmen. Kein Wunder daher, daß der Importhandel alsbald bangen Befürchtungen sich hinzugeben begann. Und in der That wurde sofort die Dingleybill eingebracht, welche die Anschauungen Mac Kinleys wiedergab und im Repräsentantenhause nach mehrtägiger Debatte zur Annahme gelangte. Der Senat schien zunächst zum übermäßigen Protectionismus der Dingleybill eine kühle Stellung einnehmen zu wollen. Die Kommission nahm eine ganze Reihe von Abänderungen vor. Aber in der Generaldebatte wurde die Mehrzahl dieser Abänderungen wieder gestrichen. Das Werk der Kommission vermochte dem intransigenten Andrängen der Mehrheit der Republikaner, welche von gewissen Gruppen von Großindustriellen beherrscht wurde, nicht zu widerstehen. Schließlich ernannten die beiden Körperschaften des Kongreesses eine gemischte Kommission, die die Vorlage ausarbeitete, welche nunmehr Gesetzeskraft erlangt hat. Diese rechtfertigt alle vom Großhandel bisher schon gehegten Befürchtungen, denn sie geht über die ursprünglichen Vorschläge Mac Kinley's noch hinaus, da sie durchschnittlich einen Schutzzoll von etwa 57 pCt. ad valorem vorsieht, während die ursprüngliche Bill sich etwa mit 49 pCt. zufrieden gab. Die Frage ist nun die: wie werden sich die interessirten Mächte zu diesen exorbitant hohen Schutzzöllen in Amerika stellen?

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. Juli.

○ **Neue Fünfzig-Markscheine.** Wie die ‚Berl. Pol. N.' erfahren, ist man zur Zeit mit der Herstellung neuer Fünfzig-Markscheine beschäftigt. Sie sollen einen anderen bildnerischen Schmuck und eine andere Farbe als die jetzigen erhalten.

✕ **Den Post-Unterbeamten-Wittwen** soll in Rücksicht darauf, daß deren Männer der Gehaltserhöhung nicht theilhaftig geworden sind, eine einmalige Unterstützung in der Höhe der jedesmal jährlichen Unterstützung zu Theil werden. Zu diesem Zwecke sollen abermals mehrere hunderttausend Mark bereitgestellt worden sein.

§ **Die Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Commissionen** erfahren in diesem Jahre zum ersten Mal seit der Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes eine Neubildung, da am 1. October die erste sechsjährige Amtsdauer, für welche die Mitglieder der Commissionen gewählt bezw. von der Regierung ernannt sind, abläuft. Die Neubildung der Einschätzungscommissionen erfolgt im Laufe des Monats August, abermals für einen Zeitraum von 6 Jahren, und die seitens der Gemeinden zu bestimmenden Mitglieder sind von den Stadtverordneten-Versammlungen und Gemeinde-Vertretungen zu wählen, während für die seitens der Regierung zu ernennenden die Ortsverwaltungen entsprechende Vorschläge zu machen haben.

(?) **Ueber die das Remunerationswesen** betreffende Verfügung des Justizministers haben die Zeitungen falsche Meldungen gebracht. Die Verfügung bezweckt nur, wie die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös mittheilt, die vom Finanzminister bei der Etatsberathung im Abgeordnetenhause vorgetragenen neuen Grundsätze über die Verwaltung der Fonds zu Remunerationen und Unterstützungen im Bereiche der Justizverwaltung zur Durchführung zu bringen.

* **Die Reichsschuldenverwaltung** macht im ‚Reichsanzeiger' bekannt, das die Abstempelung der 4prozentigen Reichsanleihe und der dazu gehörigen Zinsscheine und Zinsschein-Anweisungen bei den Abstempelungsstellen außerhalb Berlins nur noch bis zum 31. August d. J. stattfindet. Die Inhaber solcher Effekten werden daher aufgefordert, dieselben zwecks Abstempelung angesäumt an die ihnen zunächst gelegene Abstempelungsstelle einzureichen.

* **Neußer Rennen!** Im Anschluß an das gestrige Eingesandt, das sich mit den Auswüchsen der Renntage befaßte, möchte Einsender dieses auf einen Uebelstand aufmerksam machen, der am verflossenen Sonntag das Publikum auf dem Damme zu Aeußerungen des Unmuths hinriß. Das Rennen fängt an; die Nummern werden hochgezogen; aber trotz aller Mühe ist es nicht möglich, auch nur annähernd vom Damme aus die Zahlen erkennen zu können. Die Durchsichtigkeit des Galgens und die dahinter stehenden, gehenden und wehenden hellen Farben lassen dies absolut nicht zu. Es wäre wünschenswerth, wenn seitens der Veranstalter auch den Besuchern des Dammes etwas Entgegenkommen bewiesen würde. Wenn an den bisherigen beiden Anzeigern schwarze Zahlen auf weißem Grunde angebracht würden, oder, was noch besser wäre, der Hürde mit dem Wassergraben gegenüber ein dritter Anzeiger errichtet würde, dann wäre dem ganzen Uebelstande abgeholfen. Diese Seite von der Tribüne ist zu 3/4 die andere Seite dagegen nur mit 1/4 Besuchern besetzt. Die Besucher des Dammes wären nach Abstellung des gerügten Uebelstandes auch in der Lage, ihr Programm gebrauchen zu können. Einsender kann dem Reiterverein versichern, daß er sich nach Erfüllung dieses Wunsches viele Freunde erwerben wird.

(Eingesandt.)

∞ **Die „blutige Schlägerei,"** die gestern an dieser Stelle mitgetheilt wurde, hat, wie uns der Besitzer des Rheinischen Hofes mittheilt, nicht in seinem Locale stattgefunden. Bedauerlicherweise sei um die angegebene Zeit in seinem Locale allerdings ein Zwist ausgebrochen, der aber sehr bald, da die Hauptbetheiligten sich entfernt hatten, beigelegt worden sei. Er habe überhaupt Vorkehrung getroffen, welche eine Wiederholung dieses unliebsamen Vorfalles verhindere. In unserer Notiz war übrigens das Local nicht ausdrücklich bezeichnet.

V **Glehn,** 27. Juli. Der Vater der Besitzerin des Hauses Glehn, Professor August Leu, einer der hervorragendsten Landschaftsmaler der Düsseldorfer Schule, ist 78 Jahre alt, in Salisberg am Vierwaldstättersee, wo er zur Erholung weilte, am 19. dss. Mts. gestorben. Ein Sohn der Stadt Münster in Westfalen, kam er 1840 nach Düsseldorf und bildete sich namentlich unter Johann Wilhelm Schirmer in der Kunst aus. Im Jahre 1882 siedelte Leu nach Berlin über, seit einigen Jahren hatte er seinen eigentlichen Wohnsitz hier auf Glehn in dem Besitzthum seiner Tochter. Er war königlicher Professor und Mitglied der Akademien von Berlin, Wien, Amsterdam und Brüssel und besaß die große and die kleine Medaille der Berliner Ausstellung. Mehrere seiner Meisterwerke sind in öffentlichen Galerieen. Die königliche Nationalgalerie besitzt von Leu eine große Schweizerlandschaft „Der Oeschinensee bei Hundersteeg, Canton Bern."

** **Düsseldorfer Chronik,** 27. Juli. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden 79500 Mk. für die Verlegung der Gas- und Wasserrohre über die feste Rheinbrücke bewilligt. Diese Summe muß die Rheinische Bahngesellschaft ersetzen, wenn der Stadt nicht die alleinige Lieferung des Gases und Wassers für den Bezirk Heerdt übertragen wird oder wenn der jährliche Consum 200000 Kubikmeter Wasser und 200000 Kubikmeter Gas nicht erreicht.

* **Essen,** 26. Juli. Auf der Zeche Graf Beust ereignete sich heute wieder ein Mal ein schweres Unglück. Ein Schachthauer stürzte in den Schacht und wurde als gräßlich verstümmelte Leiche unten aufgefunden. Auch auf Zeche Hercules ist ein Hauer in den Schacht gestürzt, während er mit mehrern andern auf offener Schale herausgefördert werden sollte.

* **Barmen,** 26. Juli. Zur Frage der Verlegung des Kgl. Staatsarchivs von Düsseldorf nach Bonn hat der Bergische Geschichtsverein in seiner letzten Sitzung beschlossen, Alles aufzubieten, um die Erhaltung des Kgl. Staatsarchivs in Düsseldorf zu erwirken.

* **Köln,** 25. Juli. In der Kasse der Güterstation Köln-Rhein, der sogenannten Rheinstation, wurde ein Deficit in Höhe von 7500 Mk. entdeckt. Der Schuldige, ein Assistent, wurde sofort seines Amtes entsetzt, nachdem er bezw. seine Verwandten den Fehlbetrag gedeckt hatten. Köln scheint in letzter Zeit viel in „Deficit zu machen"!

* **Köln,** 27. Juli. Der hochw. Herr Kardinal-Erzbischof Philippus Krementz kehrte heute Nachmittag mit dem Zuge 12,45 von Wildungen, wohlbehalten und neugestärkt durch den Kurgebrauch, nach hier zurück.

* **Kalk,** 27. Juli. Anläßlich der gestrigen Beerdigung eines der Opfer der Fleischvergiftungen kam es zu Ausschreitungen gegen die Familie des Metzgers A. Esser an der Mülheimerstraße. Eine erregte Volksmenge hatte sich vor dem Hause des Metzgers eingefunden, erging sich in lauten Drohungen und warf Fensterscheiben ein, sodaß ein Polizeiaufgebot das Haus umstellen und die Menge zurückdrängen mußte. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde Esser gestern Abend spät noch verhaftet. Bei der heute stattfindenden Beerdigung des zweiten Opfers befürchtet man wiederum Ausschreitungen, da in der ganzen Stadt die Aufregung neu genährt wurde durch ein Gerücht, daß das betreffende Fleisch von einer verendeten Kuh herrühre,

die über Nacht von Auswärts eingeschmuggelt sei. Die Verhaftung des Metzgermeisters erfolgte nach der Untersuchung der Leichen; die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

* **Dauborn,** 26. Juli. Von einer Kuh getödtet. Der hiesige Polizeidiener, welcher auf der Straße gerade das Ausschellen besorgte, hatte sich einer Kuh in den Weg gestellt, um sie aufzuhalten. Das wildgewordene Thier rannte jedoch den Beamten um und verletzte ihn derart, daß er nach wenigen qualvollen Stunden seinen Geist aufgab.

* **Münstermaifeld,** 26. Juli. Zwei Lehrlinge von hier, welche gestern Nachmittag im Eltzbach bei der Schloßruine Pyrmont badeten, sind ertrunken. Die Leichen sind bereits gelandet.

Generalversammlung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen.

Düsseldorf, den 26. Juli 1897.

Heute fand in der Tonhalle die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen, verbunden mit der Verloosung der angekauften Kunstwerke statt. Nachdem das Bureau constituirt, erstattete der Vereinssecretär, Herr Commerzienrath Bagel, den Jahresbericht, welchem wir Folgendes entnehmen:

„Auch dies Mal — so heißt es darin — dürfen wir befriedigt auf das abgelaufene Geschäftsjahr zurückblicken. Abermals hat die Mitgliederzahl nicht unbeträchtlich zugenommen, ein Beweis dafür, daß die Bestrebungen des Vereins in immer weiteren Kreisen Anerkennung finden. Ganz besonders ist es die Schöpfung und Förderung öffentlicher Kunstdenkmäler, welche dem Verein die allgemeine Sympathie sichert, und wie aus dem in den Händen der Mitglieder befindlichen Jahresberichte ersichtlich, konnten für Kunstwerke monumentalen Charakters auch im verflossenen Jahre wiederum erhebliche Aufwendungen gemacht werden. Wenn trotzdem manchen Wünschen auf Stiftung öffentlicher Kunstwerke, die an den Verein herantraten, seitens des letzteren wegen zu starker Belastung der Fonds nicht entsprochen werden konnte, so mag dies für die Actionäre eine Anregung sein, den auf Vergrößerung der Mitgliederzahl gerichteten Bemühungen der Verwaltung und der Herren ehrenamtlichen Vertreter nach Kräften ihren Beistand zu leihen.

Die Einnahmen aus den Jahresbeiträgen, sowie den Zinsen der Depositen betrugen im verflossenen Geschäftsjahr	96 515,19 M.
Die Verwaltungskosten und die allgemeinen Ausgaben	13 886,47 M.
so daß zur Vertheilung auf die einzelnen Fonds verblieben	82 628,72 M.
Mit dem 31. October 1896 schlossen ab:	
Fonds A zur Beschaffung und Widmung von Kunstwerken öffentlichen Charakters mit einem Bestande von	71 187,34 M.
Fonds B für den Ankauf zur Verloosung mit	7 693,37 M.
Fonds C für die Vereinsblätter mit .	29 519,35 M.
Zusammen	108 400,06 M.

Als Vereinsgabe wurde — den vielfachen Wünschen entsprechend, die aus den Kreisen der Mitglieder seit Langem an die Verwaltung herangetreten waren — eine Mappe mit Heliogravüren nach hervorragenden Werken der Düsseldorfer Gallerie gewählt. Da die Ablieferung seitens der mit der Herstellung beauftragten Kunstanstalt erst am 1. October beginnt und vertragsmäßig am 20. November beendet sein muß, kann mit der Vertheilung der Vereinsgaben diesmal erst im October begonnen werden. Sie wird in dem Maße, wie die Lieferung erfolgt, so beschleunigt werden, daß die sämmtlichen Actionäre wenigstens bis Anfang December in den Besitz der Vereinsgabe gelangt sein werden. Für nächstes Jahr ist die Herausgabe der großen Radirung von Professor Krauskopf-Karlsruhe nach dem Gemälde Frank Kirchbachs „Christus treibt die Händler aus dem Tempel" in Aussicht genommen. Im darauf folgenden Jahre wird ein Stich von F. Dinger „Sonntag-Morgen" nach Hugo Becker zur Vertheilung gelangen." Soweit der Bericht.

Bei der Verloosung fiel u. a. das Gemälde von Karl Irmer, „Bei Externsteine", Preis 1200 Mk., auf Actie 2523, Inhaber Zahntechniker Friedrich Reich in Neuß.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf,** 27. Juli. (Strafkammer.) Der Sachbeschädigung war angeklagt der Lokomotivführer Friedrich K., der früher im Disciplinarwege aus dem Staatsdienste entlassen wurde. Er stand im April in Diensten der Ratinger Spiegelmanufaktur. Am 12. genannten Monats kam er betrunken in Dienst und wurde ihm der Dienst gekündigt. Darob entrüstet, ließ er aus dem Kessel der Maschine das Wasser laufen und heizte den Kessel glühend, er fuhr mit vollem Dampf nach dem Bahnhofe, nur mit Gewalt konnte er von der Lokomotive entfernt werden. Der Angeklagte hatte durch seine boshafte That der Gesellschaft einen Schaden von 2640 Mark zugefügt. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 2 Monaten Gefängniß. — Friedr. H., zweimal vorbestraft, war angeklagt, am 24. April den Schlosser St. mit einem Messer verletzt zu haben, weil dieser mit der Helene Schmidt spazieren gegangen war, wozu sich der Angeklagte allein berechtigt glaubte. H. hat dem Stark das Messer durchs Gesicht gezogen. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten zu 15 Monaten Gefängniß und nahm ihn gleich in Haft. — Der Verwalter Johann B. und der Knecht Paul T. auf Langenhof bei Monheim haben gemeinschaftlich den Knecht Litzenberger von Altjudenhof mit Stöcken mißhandelt, daß derselbe 14 Tage krank war. Die Strafkammer verurtheilte beide, Verwalter wie Knecht, wegen der Mißhandlung zu 3 Monaten Gefängniß. — Am Abende des 22. November vorigen Jahres entstand zwischen einer Anzahl junger Burschen auf dem Bahnhofe zu Wickrath eine Schlägerei, die später im Orte fortgesetzt wurde. Wegen Betheiligung an dieser Prügelei standen heute sechs Burschen vor der Strafkammer, welche drei der Angeklagten freisprach, verurtheilt wurden der Gustav Sch. und Arnold J. zu 6 Wochen, den Peter Joseph J. zu 2 Monaten Gefängniß. — Der wiederholt wegen Betrugs vorbestrafte Friedrich Sch., zuletzt in Hagen wohnend, verbüßt gegenwärtig eine Gefängnißstrafe wegen Betrugs und war heute wieder eines Betruges angeklagt und geständig. Er hat der Magd Maria Karrenberg unter falschen Angaben 12 M. abgeschwindelt. In zwei weiteren Fällen, wo er versuchte, sich kleine Geldbeträge zu erschwindeln, blitzte er ab. Die Strafkammer verurtheilte den Sch. zu 2 Monaten Gefängniß.

w **Düsseldorf,** 27. Juli. (Schöffengericht.) Am 11. Juni wurde vor dem Schöffengericht die Privatklage der Lona B. und deren Gemahl Ludwig Wilhelm Fl. gegen den Redacteur Waldemar O. verhandelt. O. sollte die Lona durch mehrere Artikel in der Zeitung ‚Der Artist', der im Verlage von Ed. Lintz zu Düsseldorf erscheint, schwer beleidigt haben, er wurde auch schuldig befunden und zu 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt. O. wurde von dem Rechtsanwalt T. vertheidigt, der in seiner Rede den Fl. eine internationale catilinarische Existenz, einen vaterlandslosen Gesellen nannte. In dem Referate über den Prozeß in dem ‚Artist' hat O. die Stelle der Vertheidigungsrede wörtlich wiedergegeben, worauf die Nr. 645 genannten Blattes, in welchem das Referat enthalten war, confiscirt und gegen O. die Klage der Beleidigung des Fl. erhoben wurde. Diese Klage wurde heute verhandelt. Schließlich vertagte das Gericht die Sache bis zum 6. August.

Vermischtes.

* **Berlin,** 26. Juli. Einen üblen verhängnißvollen Ausgang nahm eine Sprengung, die am Samstag Abend auf dem Grundstück der ehemaligen städtischen Wasserwerke der Stralauer Allee stattfand. Die Pioniere, die die Sprengung ausführten, hatten die Aufgabe, vier Balanciers, die im alten Maschinenhause angebracht sind und mit den eisernen Wellen je 250 Centner wiegen, freizulegen. Da die Wellen in Cement und Mauerwerk tief eingelassen waren, konnte dies nur mit einer intensiven Sprengung bewirkt werden. Die Pioniere hatten deswegen um das Eisenwerk herum tiefe Bohrlöcher gezogen, die insgesammt mit etwa 50 Pfd. Schießbaumwolle gefüllt waren. Der Platz der städtischen Wasserwerke, sowie die Mühlenstraße waren auf eine weite Umgebung abgesperrt, eine Maßregel, die sich als außerordentlich zweckmäßig erwies. Als das Pulver mit einer Schwefelschnur entzündet wurde, erfolgte eine gewaltige Explosion. Das Dach des Maschinenhauses wurde vollständig heruntergerissen, Bretter und Mauersteine in weitem Umfange umhergeschleudert. Die vier Balanciers stürzten mit donnerähnlichem Krachen in die Tiefe, wobei der Erdboden stark erschüttert wurde. Die Erderschütterung sowie der Luftdruck der Explosion machte sich im gesammten äußern Osten bemerkbar, sodaß die Bevölkerung vielfach glaubte, eine größere Katastrophe habe stattgefunden. Thatsächlich ist auch in der Umgebung der alten Stralauer Wasserwerke ein großer Schaden durch die Sprengung verursacht worden. In der Caprivistraße barsten eine große Anzahl Scheiben, ebenso in der Warschauerstraße. Auch wurden durch die Glastrümmer die Auslagen der in Mitleidenschaft gezogenen Geschäftsleute zum Theil erheblich geschädigt. Für den durch die zertrümmerten Scheiben entstandenen Schaden von etwa 2000 M. dürfte jedenfalls der Magistrat als Eigenthümer des Grundstücks an der Stralauer Allee verantwortlich zu machen sein.

* Ein schwerer Unglücksfall beim Militärturnen hat sich in Spandau ereignet. Ein Soldat der 6. Compagnie des Königin-Augusta-Grenadier-Regiments stürzte vom Reck so unglücklich ab, daß er das Genick brach. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* Ehrlich währt am längsten. Die Gemahlin eines höheren Bahnbeamten aus der Brunnenstraße in Berlin hatte am Mittwoch Vormittag auf dem Rückweg von der Markthalle in der Ackerstraße einen kleinen sehr werthvollen Damenring verloren. Der Verlust des Ringes war um so schmerzlicher, da derselbe ein theueres Andenken ist. Alles Suchen und Nachfragen nach dem Ringe war vergebens, und so schien es, als ob derselbe für immer verloren sei. Spät Nachmittags läutete es plötzlich an der Wohnung der Verlierenin, und als dieselbe öffnete, fand sie auf dem Flur eine ärmlich gekleidete Frau mit einem zwölfjährigen Knaben. Mit den Worten: „Haben Sie vielleicht einen Ring verloren?" übergab dieselbe der Dame einen sorgfältig in Papier gewickelten Ring. Er war es, das so theuer vermißte Andenken. Die Dame hatte, als sie von der Markthalle zurückkehrte, einen Knaben den wohlgefüllten Korb nach Hause tragen lassen und belohnte den kleinen Träger mit 10 Pfg. und einer Hand voll Kirschen. Hierbei muß wohl der Ring unbemerkt vom Finger gerutscht sein, denn der Knabe fand denselben zwischen den Kirschen, als er nach Hause kam und diese unter die Geschwister vertheilte. ‚Er gab das Schmuckstück seiner Mutter; diese, eine arme Wittwe, in der Pottbuserstraße wohnhaft, welche sich durch Waschen ihren Lebensunterhalt erwirbt, brachte es sofort der Eigenthümerin zurück und erhielt für ihre Ehrlichkeit ein Zwanzigmarkstück, während der Knabe mit einem neuen Anzug beschenkt wurde.

* **Danzig,** 27. Juli. Wie die ‚Danz. Neuesten Nachr.' melden, wurde hier heute Mittag ein auf dem Glacis verhafteter Civilist auf dem Transport nach der Hauptwache bei einem Fluchtversuch von der Patrouille erschossen.

* **Hadersleben,** 27. Juli. Auf dem Wege von Heils nach Hadersleben wurde ein Handwerksbursche ermordet aufgefunden. Als der That dringend verdächtig ist sein Reisegefährte verhaftet und hier eingeliefert worden.

* **Mainz,** 26. Juli. An der Landungsbrücke der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft hier, wurde gestern ein englischer Hochstapler verhaftet, als er im Begriffe war, einer Dame ein Geldtäschchen aus der Tasche zu ziehen. Der Verhaftete wurde auf die Polizeiwache geführt. Bei der dort vorgenommenen körperlichen Untersuchung fanden sich etwa 1800 Mk. bei ihm vor. Da der Taschendieb erklärte, daß ihm 100 Mk. fehlten, wurden Ermittelungen angestellt, und diese ergaben, daß einer der Schutzleute, die den Taschendieb verhaftet hatten, bei der körperlichen Untersuchung 100 Mk. für sich beiseite geschafft hatte. Der Beamte wurde vom Dienste suspendirt; die Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet.

* **Graz,** 26. Juli. Aufsehen erregt die Verhaftung einer durchtriebenen Betrügerin, Namens Mariska Semli, die in priesterlicher Kleidung umherging und sich als Doctor der Theologie und Redacteur einer Zeitung ausgab.

* **Aus der Schweiz,** 25. Juli. Seit einiger Zeit trieb sich am Zugersee ein junger Deutscher herum, der vorgab, Student der Medizin zu sein und von Deutschland aus wegen Duells verfolgt zu werden. Er war mittellos, doch wußte er sich in verschiedenen Gasthöfen und Pensionen von weichherzigen Frauen Geld zu verschaffen. Seinen Namen gab er bald als Dr. med. Karl Frensdorff aus Köln, bald als Karl Rocholl an. Schließlich wurde die Polizei auf den Fremden aufmerksam, die ihn, als er letzten Mittwoch in Goldau einem ausländischen Arbeiter seinen Paß abgekauft hatte, behufs Feststellung seiner Personalien inhaftirte und Abends nach Schwyz verbrachte. Hier machte er den Versuch, sich mit Morphium, das er bei sich trug, zu vergiften. Rasch herbeigeholte Aerzte brachten den schon Bewußtlosen zwar wieder zum Bewußtsein zurück, allein am Vormittag des nächsten Tages verstarb er. Den Aerzten gegenüber hatte er angegeben, er sei als Einjährig-Freiwilliger aus Ehrenbreitstein desertirt. Bis jetzt war die Identität des Todten nicht festzustellen. In seinen Effekten wurden Schulzeugnisse lautend auf den Namen Karl Rocholl aus Wesel vorgefunden. Der Todte, der etwa 22—24 Jahre alt war, wurde heute in Schwyz bestattet. Die Regierung von Schwyz wird sich an die deutsche Gesandschaft wenden, um mit deren Hilfe Aufklärung zu schaffen.

* Das 51. eidgenössische Turnfest wurde am Sonnabend in Schaffhausen durch einen Festzug eröffnet, an dem etwa 5000 Personen mit 250 Bannern theilnahmen. Deutschland ist durch 41 Sektionsabordnungen vertreten.

* Ein Wolf wurde in dem aus Wien in Pesth am Dienstag-Abend eintreffenden Zuge in einem Käfig befördert. Es gelang dem Thier jedoch, während der Fahrt die Stäbe des Käfigs zu durchbrechen. Als die Kunde hiervon sich unter den Passagieren verbreitete, entstand eine große Panik, und kaum auf dem Staats-Bahnhof angekommen, drängte alles in fieberhafter Eile den Ausgängen zu, in der Befürchtung, der Wolf könnte auch aus dem Wagen entkommen. Die Polizei gab Auftrag, daß Thier zu erlegen, was denn auch geschah. Erst der sechste Schuß tödtete das Thier.

* Eine Warnung für Radfahrer geht der ‚Aschenb. Ztg.' zu: Wer vorhat, das Land, wo im „dunklen Laub die Goldorangen glüh'n", zu Rad zu besuchen, dürfte folgendes Erlebniß dreier unterfränkischer Radfahrer lehrreich finden. Dieselben mußten, wie es nach den Zollgesetzen ja ganz in der Ordnung ist, an ihrer italienischem Grenzstation je 45 Lire hinterlegen als Garantie dafür, daß die Räder auch wieder eingeführt würden. Als aber die Radler bei der Heimreise wieder ihre Vorlage zurückhaben wollten, erklärte der Mauthbeamte, kein Geld in der Kasse zu haben, und verwies die Touristen nach Lugano. Dort gab man ihnen den gleichen Bescheid und schickte sie nach Bellinzona. Erst nach persönlichem Einschreiten eines schweizerischen Zollbeamten erhielten sie dort ihr Geld, aber nur in minderwerthigem Papier, und es bedurfte eines energischen Einspruches, bis endlich die Summe in klingender Münze herausgerückt wurde. Es scheint danach, daß die Beamten vorhatten, die Radler um das hinterlegte Geld zu bringen.

* Philipoppel, 26. Juli. (Proceß Boitschew.) Der Gerichtshof weist aus formellen Gründen den Antrag des Vertreters der Hauptbetheiligten zurück, den Sohn des Kanazierski, einen bulgarischen Offizier, der an dem Diner bei seinem Vater Theil genommen haben will, als Zeugen zu vernehmen. Aus demselben Grunde weist der Gerichtshof den Antrag, andere Zeugen, z. B. die Magd des Kanazierki und einen andern Offizier, dem der Sohn des Kanazierski erzählt hatte, daß Boitschew in der kritischen Nacht um 12 Uhr heimgekommen sei, zu vernehmen. Nach Verlesung der Protokolle und der Briefe Boitschew's an Novelic und Anna Simon, welche Boitschew anerkennt, folgt das Verhör der vier ärztlichen Sachverständigen, darunter des Kammerpräsidenten Dr. Jankalow. Aus dem Verhör geht hervor, daß die Simon als Leiche in den Fluß geworfen ist. Die vernommenen Aerzte behaupteten, es sei unmöglich, eine derartige Chloroformirung, wie die Anklage sie voraussetze, auszuführen. Die Schreibsachverständigen behaupteten, sie seien nicht im Stande, die Handschrift des angeblichen Briefes Boitschew's an Anna Simon, in welchem er dieselbe zum Rendez-vous einladet, als diejenige Boitschew's zu erkennen. Auf Verlangen der Vertreter der Privatkläger und des Angeklagten Novelic begab der Gerichtshof sich gestern Nachmittag mit den Angeklagten in fünfzehn Wagen unter Escorte von Gerichts-Gensdarmen nach dem Thatorte. Novelic und Bokdan wiederholten ihre Geständnisse. Boitschew sagte kein Wort. Morgen finden die Plaidoyers statt.

* Philippopel, 27. Juli. Prozeß Boitscheff. Der Staatsanwalt beantragte gegen Novelic und Wassilieff Todesstrafe wegen vorsätzlichen Mordes. Als erschwerender Umstand gilt für Novelic seine Stellung als Chef der Sicherheitspolizei, als mildernder Umstand für Wassilieff seine Stellung als Untergebener gegenüber dem Auftreten Novelic's. Der Unterstaatsanwalt betrachtet Nicola Boitscheff als des Mordes nicht schuldig und entwickelt die Gründe für die volle Schuld Detschko Boitscheff's. Danach wird die Sitzung unterbrochen.

* New-York, 16. Juli. Am 14. Juli zwischen 2 und 3 Uhr Morgens brach der Damm eines 200m langen, 100m breiten und 12m tiefen Wasserbehälters, aus dem die am Hudson gelegenen Orte Fishkill, Landing und Mattawan mit Trinkwasser versehen werden. Die ganze in dem Behälter enthaltene Wassermenge stürzte in einer 6m hohen und 150m breiten Flutwelle thalabwärts, fegte mehrere Häuser und Fabriken weg, durchbrach den Fahrdamm der New-York Central- und Hudsonbahn und ergoß sich dann in den Hudsonstrom. Felsen, im Gewicht von 5 bis 10 Tonnen, wurden durch die Gewalt des herabstürzenden Wassers auf große Entfernungen fortgewälzt. Leider kamen bei dem Unfall auch sieben Personen um ihr Leben.

* In Japan herrscht die Sitte, zur Löschung des Durstes heißes Wasser zu servieren, während bei uns vielfach das durch die Hitze hervorgerufene Gefühl der Unbehaglichkeit durch möglichst kühle Getränke bekämpft wird. Dies ist ein Irrthum: Thatsächlich wird durch kaltes Getränke nur die Schweißabsonderung befördert und dadurch das Durstgefühl auf's neue hervorgerufen. Anstatt den Magen mit allen möglichen kalten Flüssigkeiten zu überschwemmen, nehme man bei großem Durst eine Tasse warmen Kaffee oder Thee, besser noch ist eine Tasse Bouillon, welche die Nerven anregt, ohne eine Erschlaffung im Gefolge zu haben. Verbessert man die Bouillon noch mit einigen Tropfen Maggi, so erhält man ein ebenso schmackhaftes als stärkendes Getränk. Hauptsächlich aber versäume man nie, dem Magen jeweils feste Nahrung zuzuführen, bevor man kalte Flüssigkeiten zu sich nimmt.

Das Beste ist immer das Billigste und dies trifft ganz besonders zu bei dem in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel **Dr. Thompson's Seifenpulver.** Man achte aber genau auf die Schutzmarke „Schwan", da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

W **Berlin,** 28. Juli. Officiös verlautet, die deutsche Regierung lehne es ab, die Türkei zu drängen, ihre Position in Thessalien aufzugeben, bevor Griechenland die Kriegsentschädigung geleistet. Deutschland wolle hierdurch die Verhandlungen nicht durchqueren, da ja die andern Staaten allein stark genug seien, beim Sultan den gehörigen Nachdruck auszuüben. Andererseits wolle es aber auch nicht die Schuld auf sich laden, die Kriegsentschädigung für die Türkei illusorisch gemacht zu haben.

⊙ **Berlin,** 28. Juli. Eine angebliche Dynamitexplosion auf hiesiger Post klärt sich als Explosion von 600 Radfahrerschreckschüssen auf, die an einen Hagener Händler adressirt waren.

Fruchtpreise zu Neuß vom 28. Juli.

Weizen, kleiner		17 60
„ engl.	1. Qual.	17 20
„ „	2. „	16 20
Roggen	1. Qual.	11 70
„	2. „	11 20
Neuer Roggen		11,60—12,00
Gerste	Winter-	— —
„	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	12 80
„	2. „	11 80
Raps	1. Qual.	25 75
„	2. „	24 25
Aveel	1. Qual.	24 75
„	2. „	23 25
Kartoffeln		5 —

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	35 —
Roggenstroh	„ „	18 —
Weizenstroh	„ „	— —

Preise unverändert

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	59 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	94 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 30
Butter per Kilo	2 40
Eier per Schock (60 Stück)	4 20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 26. Juli. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen, kleiner hiesiger ℳ 17,60, englischer ℳ 17,20, Sommer-Weizen 17,20; Roggen ℳ 12,—; Weizen-Vorschuß der Sac Marke 000 ℳ 24,—, Roggen-Vorschuß der Sack 20,50. Vollmehl ℳ 4,90 die 50 Kil., Grind 4,20, Kleie 4,—.

Köln, 27. Juli. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen neuer —, Hafer 13,30. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 24 Sack Hafer. Heu ℳ 4,80—5,80, Richtstroh 4,20, Krummstroh 3,20 die 100 Kil.

Köln, 27. Juli. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter ℳ 2,20—2,40 das Kil., Eier 2,00—2,25 das Viertel, Hühner 2,40—3,20, Tauben 1,00—1,20 das Paar, Truthahn ℳ 0,00—0,00, Kaninchen —,—, Hähner 1,50—1,80, Enten 2,50—2,80, Gänse 5,50—6,00 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule ℳ 1,35—1,53, vom Bauch 1,07—1,22, Kalbfleisch ℳ 1,26—1,47, Hammelfleisch 1,07—1,45, Speck, geräuchert 1,41—1,57, gesalzen 1,30—1,43, Schmalz 1,25—1,40, Nierenfett 0,55—0,73 das Kil. Zwiebeln 0,18—0,20 das Kil. Kartoffeln, neue weiße ℳ 6,00—7,40, Nieren-, neue 9,00—9,50 die 100 Kil.

Wesel, 26. Juli. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 16,—, Roggen ℳ 13,—, Gerste 12,—, Buchweizen —,—, Hafer hiesiger 13,—, fremder —. Kartoffeln ℳ 6,—. Heu 6,—, Stroh 5,— die 100 Kil.

Magdeburg, 27. Juli. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —,—, ausschl. 88 % ℳ 9,20—9,45; Nacherzeugnisse ausschließl. 75 % 6,60—7,10. Stetig. Brodraffinade I 23,50, II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25, Melis I mit Faß 22 50. Ruhig.

Bremen, 27. Juli. Schmalz, Wilcox ℳ 0,22½, Armour shield 22⅜, Cudahy 24, Choice Grocery ℳ 24, White label 24. Höher. Amerik. Speck, Low short vorr. 0,27. Steigend.

Hamburg, 27. Juli. Schmalz Wilcox ℳ 22, Fairbanks 32½, Armour spec. 23½, Zucker Juli 8,30, Aug. 8,32, Oct 8 40, Oct. 8,47 G. Ruhig.

Hamburg, 27. Juli. Weizen fest, holst. 160—173, Roggen fest. meckl. 130—145, russ. sehr fest 90—91.

Wien, 27 Juli. Weizen Herbst 10,17 G., 10,19 B., Frühjahr 10,50 G., 10,52 B. Roggen Herbst 8,16 G., 8,18 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Aug.-Sept. 4,81 G., 4,83 B., Sept. Oct. 4,93 G., 4,95 B. Hafer Herbst 6,16 B., 6,18 G., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B.

Pesth, 27 Juli. Weizen Herbst 10 18 G., 10,20 B., Frühjahr 10,58 G., 10,59 B. Roggen Herbst 8,12 G., 8,15 B. Hafer Herbst 5,62 G., 5,63 B. Mais Juli-Aug. 4,54 G., 4,56 B., Aug.-Sept. 4 54 G., 4,56 B., Mai-Juni 4,22 G., 5,24 B

Amsterdam, 27. Juli. Weizen Nov. Fl. 185. Roggen Juli 000, Oct. 112, März 113 Fl.

Lüttich, 26. Juli. Getreidemarkt. Weizen, erste Beschaffenheit die 50 Kil. rein Frs. 18,50, zweite Beschaffenheit 17,50. Roggen Frs. 12,00—11,50. Gerste 14,00—12,00. Hafer 17,25—16,25.

Antwerpen, 26. Juli. Amerikan. Speck fest; short middles vorr. Frs. 66,—, extra long middles 69,—, Getrockn. gesalz. Schultern vorr. —,—, Boraz —, Rücken 62—67, je nach Marke und Gewicht. Short clear backs 66—70, short fat backs 63—68 je nach Qual., Boraz 83,—, Pic Nic geräuch. — —, Bellies —,—, je nach Qualität. Geräucherter Schinken 135, Boraz 120,— die 100 Kil.

Antwerpen, 27. Juli. Amer. Schmalz Marke Wilcox Frs. 51⅝. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 19½. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,30 G.

Paris, 27. Juli. (Schluß.) Weizen Juli Frs. 24,50, Aug. 24,90, Sept.-Dec 24,80, Nov.-Febr. 24,80. Roggen Juli 15,10, Nov.-Febr. 15,30. Mehl Juli 50,90, Aug. 51,10, Sept.-Dec. 51,90, Nov.-Febr 51,90. Rohzucker verr. 88° 24,75 Weißer Zucker Juli 26,25, August 25,37½, Oct.-Jan. 26,75, Jan.-April 27,37½.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 27. Juli. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 62,— B., Oct. —,— B., — — G.

Berlin, 27. Juli. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 41 50, 50er vorr. —,—.

Stettin, 27 Juli. Spiritus 70er 40,40 bz.

Breslau, 26. Juli. Spiritus 50er Juli ℳ 60,20, 70er Juli 40,20.

Hamburg, 27 Juli. Rüböl fest, 58 B. Spiritus matt, Juli-Aug. ℳ 18⅞, Aug.-Sept. 18⅞, Sept.-Oct. 19, Oct.-Nov. 19¼ B. Petroleum behauptet, 4,90 B.

Pesth, 27. Juli. Kohlraps Aug.-Sept. 13,30 G., 13,40 B.

Amsterdam, 27. Juli. Leinöl Fl. —, Aug. 15⅝, Herbst 16¼, Frühjahr 16⅝

Paris, 27. Juli. Rüböl Juli Frs. 60 25, Aug. 60,75, Sept.-Dec. 61,25 Jan.-April 62,—. Spiritus Juli Frs. 37,75 Aug. 37,75. Sept.-Dec. 35,75, Jan.-April 35,—.

London, 27. Juli. Leinöl Juli sh. 15.7½, Sept.-Dec.

ℌ. 16.3. — Rüböl raff. ℌ. 28.3, braunes Sept.-Dec. ℌ. 26.9. — Baumwollöl raff. ℌ. 15.9, rohes Sept.-Dec. ℌ. 14.6.

Hull, 27. Juli. Baumwollöl ohne Faß raff. ℌ. 13.6, rohes ℌ. 12.6. — Leinöl ohne Faß ℌ. 14.3, Juli ℌ. 14.3, Aug.-Sept. ℌ 14.9.

Liverpool, 27. Juli. Leinöl fest, mit Faß rohes 16¼ ℌ., raff. 17¾ ℌ.

Kaffee.

Hamburg, 27. Juli. Kaffee. Santos Sept. 37¼ Pfg., Dec. 38, März 38½, Mai 39 Pfg. G.

Amsterdam. 27. Juli. Kaffee, vorr. Fl. 47, Juli 46, Sept. 46, Dec. 45. März 45, Mai 45.

Antwerpen. 27. Juli. Kaffee Juli Frs. 46¾, Sept. 46¾ Dec. 47, März 47¾. Ruhig.

Havre. 27. Juli. Kaffee. Juli Frs. 45¾ Sept. 46¼. Dec. 47, Mai 48. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 26. Juli. Hopfen still; 1896er Aloster vorr. Frs. 19, 1897er Aloster Oct.-Nov. Frs. 35—36 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 26. Juli. Seide. Eingeliefert: 30 Nrn., 2184 Kilogr. Vom 1. bis 23. Juli 611 Nrn. 44480 Kil., insgesammt 641 Nrn. 47024 Kil.

Bremen, 27. Juli. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,41¼. Fest.

Antwerpen, 26. Juli. Wolle schwach; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juli Frs. 3,825, Aug. 3,825, Sept. 3,825, Oct. 3,825, Nov. 3,80, Dec. 3,80, Jan. 3,825, Febr. 3,80, März 3,80, April 3,80, Mai 3,80, Juni 3,80. Umsatz 210,000 Kil. (Contract C) auf Juli Frs. 119,—, Aug. 119,—. Sept. 119,—, Oct. 119,50, Nov. 119,50, Dec. 120,—. Jan. 120,—, Febr. 120,—, März 120,—, April 120,—, Mai 120,—, Juni 120,—. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 27. Juli. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 B., davon 8300 B. amerikan. Middl. amerikanische 4¹⁵/₆₄ d. Juli-Aug. 4¹³/₆₄, Aug.-Sept. 4⁶/₆₄, Sept.-Oct. 4¹/₆₄ Oct.-Nov. 3⁵⁹/₆₄, Nov.-Dec. 3⁵⁶/₆₄, Dec.-Jan. 3⁵⁵/₆₄, Jan.-Febr. 3⁵⁵/₆₄, Febr.-März 3⁵⁵/₆₄, März-April 3⁵⁶/₆₄, April-Mai 3⁵⁷/₆₄ d. — In amerikan. ziemlich lebhaftes Geschäft zu anziehenden Preisen.

Eisen.

Glasgow, 27. Juli. Roheisen. Warrants Sh. 43.11½, Middlesborough, Sh. 39.3½, Hämatit Sh. 46 8½.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 27 Juli.

4% Reichsanl.	103,85	Dresden. Rb.	161,25	Gelsenkirch.	175,—
3½ do.	104,—	Handelsges.	172,20	Harpener	187,10
3% do.	97,80	Buschtherad.	—,—	Dortmunder	98,40
4% prß. Conf.	103,95	Dortm.-Grs.	178,—	Hibernia	191,90
3½ do.	103,90	Lübeck-Büch.	165,50	Nordd. Lloyd	106,75
3% do.	98,30	Hess. Ludwb.	—,—	Hamb. Packf.	124 10
Disc.-C.-An.	208,10	Marienburg	82,10	Bochumer	171,10
Darmst. Bk.	157,6.	Ostpreußen	94,75	Consolidat.	285,—
Deutsche Nbk.	211,40	Trust Dynm.	190,70	Dannenbaum	124,40
Nationb. f. D.	147,70	Laurahütte	162,90		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 27. Juli

Amsterdam 3. — Berlin 3. Berlin Lomb. 4. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

Viehmärkte.

Essen, 23. Juli. Schweinemarkt. Auftrieb: 463 Faselschweine und Ferkel. Sechswochenferkel kosteten 20—24 ℳ, 10-Wochenferkel 27—30 ℳ, ½jährige 36—40 ℳ per Stück. Handel lebhaft.

Dortmund, 26. Juli. Viehmarkt. Aufgetrieben: 795 Stück Großvieh, 972 Schweine, 196 Kälber, 118 Hammel. Stiere ℳ 40—49, Kühe 1. Beschaffenheit ℳ 60—62, 2. 55—59, 3. 49—54, Schweine ℳ 58—60 die 100 Pfd. Schlachtgewicht; Kälber 1. Beschaffenheit 60—65 Pfg., 2. 50—60 Pfg., Hammel 55—60 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. — Unverkauft blieben 10 Stück Großvieh, 69 Schweine und — Schafe.

Hannover, 26. Juli. Viehmarkt. Aufgetrieben: 231 Stück Großvieh, 377 Schweine, 24 Kälber, 204 Hammel. Großvieh 1. Qualität ℳ 61—64, 2. 56—60, 3. 50—55. Schweine 1. Qual. ℳ 58—60, 2. 55—57 die 50 Kil., Kälber 1. Qualität 65—70, 2. 56—60, 3. 50 Pfg., Hammel 1. Qual. 60, 2. 55 Pfg. per Pfund. Handel ziemlich.

Paris (La Villette), 26. Juli. Viehmarkt.) Auftrieb: 3342 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,18—1,56), 1124 Kühe (1,16—1,54), 273 Stiere (0,94—1,24), 1712 Kälber (1,18—1,88), 22791 Schafe (1,30—1,90), 3839 Schweine (1,20—1,48). Der Absatz war in Großvieh, Kälbern, besonders in Schafen schleppend, aber in Schweinen flott

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **St. Antoniuskirche in Berlin** ung. 150 ℳ.

Polizei-Verordnung,

betreffend die veterinärpolizeiliche Beaufsichtigung der Viehmärkte.

Auf Grund des § 17 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, des § 7 des Gesetzes vom 12. März 1881, betreffend die Ausführung des Gesetzes, des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 11, 12, 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, verordne ich unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirkes Düsseldorf:

§ 1. Alles Großvieh, welches zu den öffentlichen Viehmärkten aufgetrieben wird, ist auf dem von der Ortspolizeibehörde hierzu bestimmten Marktplatze dem beamteten Thierarzt, oder, wenn ein besonderer Marktthierarzt angestellt ist, diesem zur thierärztlichen Untersuchung vorzuführen.

§. 2. Großvieh, welches zu den Viehmärkten aufgetrieben, aber nicht unmittelbar auf den obrigkeitlich bestimmten Marktplatz überführt wird, ist an dem Orte, wo es zunächst untergebracht wird, durch den beamteten Thierarzt bezw. den Marktthierarzt einer thierärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Von dem Eintreffen dieses Viehes ist innerhalb dreier Stunden der Ortzpolizeibehörde Anzeige zu erstatten, damit dieselbe den Thierarzt rechtzeitig mit der Vornahme der Untersuchung beauftragen kann.

§ 3. Die zur Abhaltung der Viehmärkte bestimmten Plätze sind nach der jedesmaligen Benutzung gründlich zu reinigen. Die Abfälle sind unschädlich zu beseitigen.

§ 4. Sämmtliche Stallungen, welche zur Unterbringung des im § 2 bezeichneten Viehes Benutzung gefunden haben, sind nach jedesmaligem Gebrauch spätestens innerhalb 2 Tagen nach dem Markttage folgendermaßen zu reinigen:

a) die Stallungen sind nach Entfernung der Streu mit Chlorkalkmilch (bereitet durch Uebergießen von Chlorkalk mit der zehnfachen Menge Wasser und durch tüchtiges Umschütteln), welche mittelst einer Gießkanne oder in sonst geeigneter Weise über den Fußboden des Stalles und die Wände desselben bis zur Höhe von 1½ m, die benutzten Krippen, Tröge und Barren zu verbreiten ist, zu desinfiziren;

b) die Streu muß nach vorheriger Begießung mit einer gleich starken Chlorkalkmilch aus dem Stalle entfernt und darf weder in diesem noch in anderen Ställen wieder benutzt werden.

§ 5. Stallungen, welche zur vorübergehenden Unterbringung derartigen Marktviehs gewerbsmäßig benutzt werden, dürfen nicht über die von der Ortspolizeibehörde für jeden einzelnen Stall festzustellende Belegungsfähigkeit ausgenutzt werden.

§. 6. Der Regierungs-Präsident kann durch besondere öffentliche Bekanntmachung anordnen, daß die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung auf eizelne Thierschauen, Viehausstellungen und auf Ställe, in welchen in größerem Umfange gewerbsmäßig Viehhandel betrieben wird, sowie auf Gastställe gleichmäßig Anwendung zu finden haben.

§ 7. Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 8. Vorstehende Polizeiverordnung tritt am 1. Januar 1892 in Kraft.

Der Regierungs-Präsident kann das Inkrafttreten derselben oder einzelner ihrer Bestimmungen für einzelne Viehmärkte bis auf Weiteres suspendiren.

Düsseldorf, den 14. Nov. 1891.

Der Regierungs-Präsident:
Frhr. von der Recke.

Für Pferde- und Fuhrwerksbesitzer

empfehle schönen alten hiesigen **Landhafer** à M. 12½ pr. 100 Ko. ab Lager hier bei 50 Ctr. Abnahme.

Gust. Kottmann in Grevenbroich.

St. Mathias-Bruderschaft.

Donnerstag den 29. Juli, ½6 Uhr, in der St. Mathias-Kapelle **hl. Messe** für die verstorbene Mitschwester

Sibilla Kalker.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Joseph Ritters
und dessen Sohn **Hubert**
findet Donnerstag Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundl. einladet **die Familie.**

Mobilar-Verkauf zu Kleinenbroich.

Am Dienstag den 3. August 1897, Morgens 9 Uhr,
läßt Herr Karl Bisges, ohne Geschäft zu Kleinenbroich, gegen baare Zahlung versteigern:

3 complette Betten, mehrere Tische, Stühle, Bänke, 1 Glasschrank, 1 Milchschrank, Drehfaß, eiserner Pflug, 1 Hecksellkiste, 1 Wagen, auf Federn ruhend, Tonnen, Kübel, Porzellan u. Glassachen.

Neuß. Fr. Wenge.

Wohne von jetzt ab
Neustrasse 23,
gegenüber der neuen Post.
Sprechst. 8—10 Uhr.
Dr. Niemeyer,
Kreisphysikus.

Künstl. Zähne,
Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4, Grevenbroich, Markt 4

Sofort Linderung bei Zahnschmerz.
Donton, à Carton 50 Pfg.,
bei Eugen Monbis Wwe., Oberstr., und Willy Becker, Niederstr.

Vorsicht beim Trinken!

In der heißen Jahreszeit ist als Getränk kalter Kaffee zu empfehlen. Um Erkrankungen vorzubeugen, setze man dem Kaffee ein wenig **Cognac** zu, welchen man sich selbst per Liter zu etwa 1 Mk. bekanntlich in guter Qualität aus Dr. **Mellinghoff's Cognac-Essenz** herstellt, die in Originalflaschen zu 75 Pfg. bei folgenden Firmen zu haben ist: In **Neuß in der Einhorn-Apotheke, Löwen-Apotheke, und bei Apotheker Kayßer, J. Mohren Nachf., E. Monbis Wwe., A. G. Scharff, Hrch. Mobis Nachf.**

Sofort getödtet

wird **jedes Ungeziefer** durch das großartige Insektenpulver **Kammerjäger**, per Cart. 30 Pfg. allein echt bei **Jacob Breuer,** Krämerstr. 7.

Ackergut,

circa 300 Morgen bester Boden, 100 Morgen Wiese und sehr gute Viehweiden an zahlungsfähigen Landwirth zu verpachten. Das Gut liegt in einem Kirchdorfe und 5 Minuten vom Bahnhofe.

Näh. durch **Jean Köcher,** Neuß.

Eine Dreschmaschine

(Breitdrusch) System Lanz Mannheim, guterhalten, mit oder ohne Locomobile billig zu verkaufen.

Wilh. Stappen, Viersen.

Ausverkauf von allen Sorten Jagdgewehren.

Mein großes Lager in
einfachen und doppelten Jagdgewehren
verkaufe von jetzt an, da ich keine mehr führen will, auf Garantie zu Fabrikpreisen aus.

Flobertbüchsen und **Revolver** in großer Auswahl gebe sehr billig ab.

Solinger Waffengeschäft, Crefelderstr. 16, am Bahnhof.

Günstige Gelegenheit für Schreiner.

Eine mit den besten Kundschaften der Stadt Rheydt versehene gutgehende **Schreinerwerkstelle** mit 3 Hobelbänken und vollständigem bestem Werkzeuge ist krankheitshalber sehr preiswürdig zu übernehmen.

Das bis jetzt in bester Lage mitgeführte **Möbelgeschäft nebst Wohnung** kann mit übernommen werden.

Zu erfragen bei **Adolf Neeff,** Rheydt, Odenkirchstr. Nr. 11.

Breitestrasse 36 I. und II. Etage

auf sofort oder 1. October zu vermiethen.
Näheres im Hause selbst.

Germaniabad zu Betzdorf a. Sieg.

Kneipp'sche Curanstalt; **Sonnenbäder;** Inhalatorium für Erkrankung der **Athmungsorgane** (Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-Katarrhe, Asthma ꝛc.)

Sprechst. in **Köln,** Palmstraße 16. Montag u. Donnerstag 4—7 Uhr.

Dr. Euteneuer.

St. Marien-Institut,

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter,
unter Leitung der Schwestern v. a. Kinde Jesus,
Maastricht, Rue Bois-le-Duc 69.

Wohleingerichtetes Pensionat, gesundes Klima, eigenes Landhaus in der Nähe der Stadt. — Gründlicher Unterricht in allen Fächern der preußischen höhern Mädchenschule. Umgangssprache abwechselnd deutsch, französisch und englisch. — Sorgfältige Ausbildung in allen Handarbeiten.

Haushaltungs-Cursus

für eine beschränkte Anzahl junger Mädchen.
Prospekt durch
die Vorsteherin der Anstalt.

Knechtsteden.

Eine alte Prämonstratenser-Abtei
von Pfarrer Bohlen.
Reinertrag zum Besten des Missionshauses.
Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch die Exped. d. Ztg. und J. van Haag, Buchhandlung.

Zuschneide-Schule

nach Berliner und Dresdener Methode.

Neuß, Niederstr. 59, **Margaretha Bürvenich,** **Neuß,** Niederstr. 59.

Einfachste, sicherste und billigste Methode. — Innerhalb 3 bis 4 Wochen erlernt man das Zuschneiden sämmtlicher **Damen-** u. **Kinder-Garderoben** etc., **Modell-** und **Schnittzeichnen.** — Damen, welche im Nähen noch ungeübt sind, können sich in meinem Atelier praktisch ausbilden.

Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderoben
unter Zusicherung eleganter und billigster Berechnung.
Daselbst werden **Lehrmädchen** angenommen.

Das
Volksbureau Neuß,
Markt,
ist geöffnet
an allen Sonn- und Werktagen
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
An Feiertagen ist das Bureau geschlossen.
Das Büreau ertheilt Auskunft an Jeden, ohne Rücksicht auf Confession und politische Parteistellung.

Godesberg
vornehmster Aufenthalt am Rhein
Hôtel Blinzler.

Altrenomirtes Haus ersten Ranges.
Neu renovirt; comfortabel eingerichtet; bestens empfohlen.
Heinr. H. Schorn, Hoflieferant.

Passende
Namenstags-Geschenke.

Kinderwagen, Sophas in Plüsch, Damast u. Leder, schöne Kommoden, geschl. Oefen, emaill. Herde, Kleider- und Glasschränke, 2- u. 3thür. Anrichten, Tische, Stühle, Spiegel u. drgl. mehr offerirt zu den billigst. Preisen

das Möbel-Verkaufshaus zum goldnen Stern
von **August Hilgers,**
Neuß, Krämerstr. 3, am Markt.
Haupt-Geschäft Crefeld.

Für Brautleute **Lieferung ganzer Ausstenern.**

Verkauf nur gegen Baar, daher zum äußerst billigen Preise.

Neuß, 3 Krämerstr. 3, am Markt.



Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantiert rein v. 90 Pfg. an pr. Liter. in Gebinden von 17 Liter an u. erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis und franko. Gebr. Both, Ahrweiler Nr. 466.**

Patente Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1851 gewissenhaft und billig **Hans Friedrich,** Ingenieur und Patentanwalt in **Düsseldorf,** Immermannstraße Nr. 9. Kalenden 761. Rath und Prospecte kostenlos.

Selbstständiger, verheiratheter
Schmied
gesucht. **Engels,**
Pflug- und Wagenfabrik,
Höningen b. Köln.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht von **Johann Leusch,** Grevenbroich.

Zwei tüchtige **Schmiedegesellen** auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Jos. Eckartz. Rheydt, Dahlenerstraße.

Schreinergeselle u. Lehrling gesucht von **Josef Bienefeld.**

Ein braver Junge von ordentlich. Eltern zu sofort als **Laufbursche** gesucht. Einhorn-Apotheke, Neuß.

Von einer hiesigen Fabrik wird ein
Faßbinderlehrling
zu sofort gesucht.
Näheres bei **J. van Haag.**

Von einem hiesigen größeren Fabrikgeschäft wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger
junger Mann
für Comptoir und Reise gesucht.
Offerten unter **J. B.** an **J. van Haag.**

Angehender
Commis
für das Comptoir einer hiesigen Cravattenfabrik gesucht.
Offerten unter **H. D. 750** bef. die Exp. d. Ztg.

Ein angehende **Kellner** oder **Lehrling** sofort gesucht.
Hotel Kaiserhof,
Glockhammerstr. Nr. 8.

Per sofort ein ordentlicher **Junge** gesucht, der 5 bis 7 Kühe melken und sonstige Hofarbeiten verrichten kann.
Wwe. Bockholt am Kaiser bei Neuß.

Rheinschlößchen Heerdt.
Morgen, Mittwoch den 28.:
Großes Gartenfest.

Concert von der Hahn'schen Kapelle, Illumination, bengalische Beleuchtung, Feuerwerk.

Stündliche illuminirte Dampfer, von 3—10 Uhr, Fahrpreis 50 Pfg., hin und zurück, berechtigen zum freien Eintritt.

Zum 1. October **4 Zimmer** 2. Etage **Brandgasse Nr. 10** an stille Leute zu vermiethen.
Näheres Niederstr. 77.

---

2. Etage an stille Familie zu vermiethen. Erftstr. 42

---

1. Etage per 1. October zu vermiethen. Näheres in der Exp..

---

2 gut erhaltene
Kaffeeröst-apparate,
zum Hand- als auch zum Maschinenbetrieb eingerichtet, stehen preiswerth **zu verkaufen.**
Näheres unter **R. 3055 an R. Mosse, Düsseldorf.**

Braver **Schneiderlehrling** gesucht. Krämerstr. 1, II. Etage.

Geübte **Näherinnen** für **Arbeitshemde** finden dauernde Beschäftigung.
Friedr. Hömberg, Grevenbroich.

Ein braves
Mädchen,
das kochen kann, für Küche u. Haushalt zu 2 Damen (Geschäftshaus) zu Anfangs August bei guter Behandlung und hohem Lohn gesucht.
Düsseldorf, Mittelstr. 5.

Suche zum baldigen Eintritt, da hier keine Frau ist, eine rüstige, bejahrte, propere Person für Küche und alle Hausarbeit. Familienanschluß ist gesichert.
Heinrich Schildmacher,
Farben- und Tapeten-Handlung
Grevenbroich.

Für September ein gesetztes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Franz Schwengers,
Grevenbroich.
Bescheid Bahnstraße 17.

Gebrauchtes **Sopha** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Ladentheke mit 13 großen Schubladen billig zu verkaufen.
Glockhammer 21.

Ein grauer **Spitz** entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben bei **Gottfr. Neunzig,** Capellen. Vor Ankauf wird gewarnt.



Junge **Schweinchen** zu haben bei
Weitz in Gubberath.

Schöne junge **Schweine** zu haben.
Schönen, Erpratherhof.

Inserat-Aufträge
für
auswärtige Zeitungen
besorgt billigst u. schnell
Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange p. Postkarte die, Deutsche Vakanzen-Post' in Eßlingen.